

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 61.

Freitag, den 3. August

1877.

## Bekanntmachung.

Nachdem für das Rittergut Rothschönberg  
Herr Rittergutspächter **Emil Horst** daselbst  
und für das Rittergut Limbach  
Herr Rittergutspächter **Georg Andrä** daselbst  
als Gutsvorsteher verpflichtet worden ist, wird dies hierdurch veröffentlicht.

Meißen, am 30. Juli 1877.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
von Hoffe.

Auf einer Wiese in Grumbacher Flur an der Wilsdruffer Grenze ist im Laufe dieses Monats ein grober Baumfrevler dadurch verübt worden, daß von 13 Stück Eschen die Kronen vorsätzlich abgebrochen worden sind.

Behufs Ermittlung des oder der Thäter wird dieser Baumfrevler hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

**Königl. Gerichtsammt Wilsdruff**, am 30. Juli 1877.

In Stellvertretung:  
**Frizsche, Rdr.**

## Oesterreich's Kriegsberedtschaft.

Wien, 29. Juli. Was längst vorhergesehen, oft in Abrede gestellt, von der öffentlichen Meinung immer von Neuem begehrt worden, das geht endlich seiner Erfüllung entgegen. Die Ereignisse im Orient, die steigende Verwirrung, die durch die Greuel hervorgerufene gegenseitige Erbitterung, endlich die stete Ausbreitung des Kampfes, die neue Offensive Montenegro's, der Donauübergang der Rumänen, die Gährung in Serbien und vor Allem die unverfehbare Nähe der Entscheidungsschlacht, die entweder zur Catastrophe oder zum Ende des Krieges führen muß — alles das zusammen mußte den leitenden Staatsmännern der Monarchie die Erwägung aufdrängen, ob nicht endlich der Moment gekommen sei, in welchem die Monarchie ihre militärischen Maßnahmen mindestens insoweit zu treffen hätte, daß sie allen Eventualitäten gegenüber vorbereitet und gerüstet erscheine und daß sie im Stande sei, ihrem Worte im entscheidenden Augenblicke am entscheidenden Orte den rechten Nachdruck zu leihen.

Nicht etwa erst von heute, auch nicht erst von gestern datiren derartige Erwägungen. Sie waren längst auf der Tagesordnung, und in den ministeriellen Erklärungen, die zu Budapest und Wien genau vor einem Monat abgegeben worden sind, ist ihre Spur deutlich zu erkennen. Der österreichische Ministerpräsident, Fürst Auerberg, sagte damals ausdrücklich: „Sollten Ereignisse eintreten, welche eine Verstärkung unserer Truppen an der Grenze der Monarchie als nothwendig erscheinen lassen, so behält sich die Regierung vor, nicht im Widerspruche mit früheren Erklärungen, sondern in Ausführung derselben auch innerhalb der Grenzen der Neutralität jene Maßregeln vorzunehmen, welche der Schutz unserer unmittelbaren Interessen an der Grenze der Monarchie erheischt.“

Um Maßregeln solcher Art wird es sich handeln in dem großen Ministerrathe, der morgen oder übermorgen stattfinden soll und zu welchem die Minister Tisza, Szell und Pretits, die ersteren aus Budapest, der letztgenannte aus dem Bade Wartenberg, besonders hierher berufen worden sind. Vorläufig wird es aber sicherlich zu nicht mehr als bloßen Bereitchaftsmaßregeln kommen — ohne aggressive Tendenz weder gegen die eine noch gegen die andere Seite. Wenn in dem erwähnten Ministerrathe der Beschluß einer partiellen Mobilisirung — dieselbe dürfte sich höchstens auf zwei Armee-corps erstrecken — gefaßt werden wird, dann hat derselbe keineswegs den Einmarsch nach Bosnien, in die Herzegowina oder nach Serbien zur Folge. Die mobilisirten Corps werden an der Grenze stehen, zum Zeichen, daß Oesterreich strenge Wacht hält; und daß es bereit und gerüstet ist, sein Interesse wahrzunehmen und zu schützen, wo es nöthig ist und sobald der rechte Moment hierfür gekommen; nicht früher, nicht später! (D. Allg. Ztg.)

## Tagesgeschichte.

Der „A. Z.“ schreibt man aus Berlin: Der Antrag des Reichsgesundheitsamtes auf Einsetzung einer obligatorischen Schau des zum Verkauf gestellten Fleisches von Schlachtvieh dürfte jetzt, nach den traurigen Vorfällen dieser Tage (Würzen) eine günstigere Aufnahme finden als bisher. Als es sich um eine obligatorische, sachverständige Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen handelte, hielt es die preussische Regierung nicht für angezeigt, diese durch ein allgemeines Landesgesetz einzuführen, vielmehr überließ es der Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten den Bezirksregierungen, für ihre Bezirke durch Polizeiverordnungen die nöthigen Anordnungen zu treffen, welche, wie sich von selbst versteht, nur für den Einzelbezirk Geltung und im Grunde den gewünschten

Erfolg nicht gehabt haben. Jetzt dürfte die Angelegenheit wieder aufgenommen und hoffentlich um so kräftiger gefördert werden, als das Reichsgesundheitsamt dem Reichskanzler gegenüber die Ansicht ausgesprochen hat, daß die Materie im Wege der Reichsgesetzgebung sehr wohl geregelt werden kann.

Von den Befestigungsbauten, welche augenblicklich sich noch im Gange befinden, werden mit Ausschluß der Reichslande betroffen: im Westen Deutschlands die Festungen Köln, Coblenz, Mainz, Rastatt, Ulm und Ingolstadt, im Osten Deutschlands die Festungen Spandau, Cötrin, Posen, Thorn, Königsberg, Glogau und Neisse. Küstenbefestigungsarbeiten werden betrieben in Danzig, Memel, Pillau, Colberg, Swinemünde, Stralsund, Sanderburg, Düppel, an der unteren Elbe und an der unteren Weser. Endlich werden Befestigungsarbeiten betrieben in den Kriegshäfen Friedrichsort und Wilhelmshaven. Für diese ganzen Arbeiten sind insgesammt 170,973,000 Mark ausgeworfen.

Ueber die kriegerischen Vorgänge südlich des Balkans erhält das Wiener Fremdenblatt folgendes Telegramm aus Constantinopel vom 28. Juli: Heute liegen über das Treffen bei Karabagar folgende nähere Nachrichten vor. Euleiman Pascha griff die der Infanteriedivision Ehrenwerth und der Cavalleriedivision Tetitschew angehörigen Russen, die längs der Chaussee von Esli-Sagra nach Karabunar lagerten, mit großer Heftigkeit an. Anfangs schien das Treffen eine günstige Wendung zu nehmen, aber der Feind entwickelte größere Infanteriemassen und bedrohte die Türken in der rechten Flanke. Ein Bataillon Nedifs, von plötzlicher Panik ergriffen, warf die Waffen weg und ließ in seiner Flucht andere Truppentheile mit, in Folge dessen wurde der Rückzug allmählich. Die Artillerie deckte denselben mit viel Aufopferung, ihre Bedienungsmannschaft hat durch das Feuer der russischen Infanterie schwer gelitten. Da die Türken gar keine Cavallerie außer einer Escadron zum Schutz für das Hauptquartier hatten, gestaltete sich der Rückzug sehr verlustreich. Es soll ein Regiment Cavallerie nur 1 Meile vom Schlachtfeld entfernt gewesen sein, der Commandant soll sich aber geweigert haben, ins Gefecht einzugreifen, weil er nicht zur Balkanarmee Euleiman's, sondern zur bulgarischen Armee Mehemed Ali's gehört. Der Telegraphenverkehr von hier nach Adrianopel ist still, der Eisenbahnverkehr wird still. Man glaubt, daß heute der letzte Zug abgeht. Der türkische Verlust an Todten und Verwundeten wird mit 1500 Mann beziffert, allein die Zahl der Vermißten ist groß.

Der „E. Z.“ meldet man aus Cattaro vom 28. Juli: Ricie wird seit 40 Stunden beschossen. Alle Höhen vor der Festung befinden sich noch in den Händen der Türken, welche sich vortrefflich vertheidigen. Morgen soll der Hauptanriff erfolgen, doch ist es fraglich, ob derselbe Erfolg haben wird. Trotzdem wird Ricie capituliren müssen, weil es dort an Proviant und namentlich an Wasser mangelt. Unkluger Weise nahm man eine zu große Civilbevölkerung in die Festung auf. Die Garnison wird auf 1000 Mann, die Bevölkerung auf 2000 Mann geschätzt.

Fast in allen Departements Frankreichs sind die Vorsteher der Freimaurerlogen von der Polizei angefordert worden, die Listen der Mitglieder vorzulegen und über die Zusammensetzung der Vorstandschaft Auskunft zu ertheilen. Obwohl man meistens dieses Ansinnen ablehnte und sofort den Schutz der republikanischen Ausschüsse, sowie die Hilfe von Rechtsgelehrten in Anspruch nahm, wird doch eine Schließung der Freimaurerlogen in Frankreich für sehr wahrscheinlich gehalten. Die Jesuiten und die Freimaurer sind nie gute Freunde gewesen.

Seit Napoleon III. Zeiten ist es in Frankreich Sitte, daß das Staatsoberhaupt bei wichtigen Anlässen im Lande umherreist und politische Reden hält, etwa so wie Abgeordnete und andere Bewerber um öf-



entliche Vertrauensämter. Napoleon hat f. B. seine weltberühmte Rede in Bordeaux gehalten (Das Kaiserreich ist der Friede) und Mac Mahon kam dieser Tage in die Stadt Bourges, um seine Rede über die Wahlen zu halten. Seine Rede war eine Variation über das altbekannte Thema: Wir müssen alle zusammenhalten gegen die Radikalen (früher nannte man's die Nothen oder das rothe Gespenst.) der Radicalismus ist unsere gemeinsame Gefahr. — Frankreich war gespannt auf die vorher angekündigte Rede Mac Mahons und Frankreich ist durch sie enttäuscht worden. Die Nothen sind augenblicklich nicht mehr die größte Gefahr des Landes, die radicalsten Leute sitzen in dem Rathe Mac Mahons, es sind die Bonapartisten und Clericalen, und die Leute haben eher eine Rede gegen die Schwarzen erwartet, die von Rom aus ihren Einzug in Frankreich halten und eine schwarze Postenkette durch und um das Land gezogen haben, von welcher auch Mac Mahon, bewußt oder unbewußt, ein Glied ist. Die Rede hat daher keinen Eindruck gemacht, sie klingt als wäre sie ihm von seinem Minister Broglie mühsam eingetrichtert worden. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Napoleon und Mac Mahon; Napoleon war eine interessante und ausgeprägte Persönlichkeit, ein politischer Geist, dessen Worten man lauschte und lauschen mußte; Mac Mahon hat keine politischen Gedanken und ist kein Staatsmann. Es können zwei Männer dasselbe sprechen und dasselbe thun und ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen Beiden; bei dem Einen bleibt alles kalt und ist ein Schlag ins Wasser, bei dem Anderen macht's gewaltigen Eindruck und ist folgenreich. Bei dem Einen ist's Original, bei dem Anderen Abklatsch. Die Persönlichkeit ist, die hinter den Worten und Thaten steht und ihnen Nachdruck gibt.

Wer ist der Betrogene. Versteht sich, daß wir kein Sterbenswörtchen von Allem, was hier folgt, glauben, aber erzählen wollen wir doch der Curiosität halber, was für seltsame Dinge man sich dieser Tage in Brüssel erzählt. Dem „Vien public“ schreibt nämlich einer seiner Correspondenten aus der belgischen Hauptstadt, daß Jemand, der vor fünf Jahren eine Unterredung mit Pius IX. hatte, bei seiner vor einem Monat erfolgten Rückkehr von Rom, erklärt habe, er zweifle, daß der Pius IX. von 1872 derselbe sei wie der gegenwärtige. Lasse man die Aehnlichkeit bei Seite, so hätten weder Stimme, noch Blick, noch Gang, noch Manieren ihn an den Papsi von damals erinnert. Nach gewissen Mittheilungen, die er gesammelt, wäre der Papsi vor drei Jahren gestorben und ein Individuum, das vom Cardinal Antonelli seit langer Zeit wegen seiner frappanten Aehnlichkeit mit Pius IX. bemerkt worden, dem Leichnam substituirt worden. Dieses Individuum, das nicht einmal Priester sei, hätte eingewilligt, als Papsi zu figuriren, doch unter dem Beding, daß das heilige Colleg alle Geschenke, Geldspenden, Almosen u., die an den Papsi adressirt würden, in Empfang nehme.

Wir würden uns gar nicht sehr wundern, wenn nächstens aus Amerika nach Berlin eine Kabel-Depesche geflogen käme mit dem ergebensten Ersuchen: Borgt uns ein paar deutsche Armee-corps, damit wir unsern Streiks und den Verwüstungen des lässigen Böbels ein Ende machen können, der sich an die Streiker anschließt. — Die Bundesregierung drüben kann mit ihren stehenden Truppen den Unruhen kein Ende machen; denn das stehende Bundesheer besteht nur aus 23 Regimentern Infanterie, 5 Regimentern Artillerie und 1 Bataillon Pioniern, zusammen etwa 26—30,000 Mann. Fast die ganze Infanterie und Cavallerie steht in den Grenzprovinzen zur Bekämpfung der Indianer oder ist in kleineren Posten auf der langen Pacific-Bahn vertheilt, um diese zu schützen. Im Innern sind höchstens ein paar 1000 Mann zu verwenden. Wenn also nicht bald eine gütliche Einigung mit den Streikern stattfindet, so müssen die Milizen oder Nationalgarden heran oder Freiwillige, die bereits aufgerufen sind. Schon sind viele Millionen Dollars an Gütern aller Art zerstört worden oder zu Grunde gegangen, dazu kommt die Stockung des Verkehrs und des Verdienstes in dieser ohnehin schweren Zeit.

#### Dertliches und Sächsisches.

Wilsdruff. Wir verschlen nicht, an dieser Stelle unsere geehrten Mitbürger auf die nächsten Sonntag in unserer Stadtkirche stattfindende Wahl eines Kirchenvorstandsmitgliedes, an Stelle des ausscheidenden Herrn Adv. Sommer, aufmerksam zu machen und verweisen auf das betr. Inserat. Wir hoffen, daß der gut kirchliche Sinn in unserer Gemeinde sich auch bei dieser Gelegenheit bethätigen werde.

Der Einladung des Herrn Gastwirth Bräunert hatten gegen 70 Kinder Folge geleistet und vergnügten sich Mittwoch Nachmittag in dessen Garten mit Bogel- und Sternschießen und allerlei anderen Spielen; daß Herr Bräunert bei dieser Gelegenheit seine Gewandtheit und seinen vollen Humor in Anspruch nehmen mußte, läßt sich denken, unterstützt wurde derselbe anerkennd von einigen anderen Herren; die liebliche Kinderchaar brachte am Schlusse der Spiele unter Trompetenklang den Männern ihren herzlichsten Dank durch wiederholte Hochs auf dieselben dar.

Dresden, 30. Juli. Gestern hat hier die Generalversammlung von Sachsens Militärvereinsbund stattgefunden. Der König erschien in der Versammlung und richtete an dieselbe eine Ansprache, welcher wir Folgendes entnahmen: „Es war mir eine Freude, daß so viele Vereine hier ihre Vertretung gefunden haben, denn wie ich schon früher einmal sagte, halte ich die Zusammenfassung sämtlicher sächsischer Militärvereine für äußerst wichtig, sowohl zur Erreichung ihrer speciellen Zwecke, als auch im Hinblick auf den Fall, daß sie sich entschließen, einem größeren Verbände beizutreten. Ein geschlossener Bund wird dann mehr Gewicht besitzen und größeren Einfluß gewinnen. Die Militärvereine haben sich bisher zu meiner großen Genugthuung der Eigenschaften befleißigt, welche sie in ihrer Dienstzeit sich angeeignet hatten: Sinn für Ordnung und Gesetz, Anhänglichkeit an ihr engeres und weiteres Vaterland, und hoffe ich, daß sie in diesen Gesinnungen nicht nur verharren, sondern dieselben auch in der übrigen Bevölkerung weiter verbreiten werden, was in einer Zeit um so wichtiger ist, wo diese Eigenschaften leider oft zu vermiffen sind. Erfüllen Sie diese meine Erwartung, so werde ich Ihnen im wahren Sinne, in Wort und That, Protector bleiben, wie bisher.“

Großhain, 28. Juli. Vergangene Nacht entstand in einem inmitten der Straßenreihe einer Seitengasse des Marktplatzes gelegenen Hause Feuer. Durch Windrichtung waren zwei Seiten des betreffenden Häuservierecks gefährdet. Dank dem raschen Eintreffen unserer Feuerwehr auf dem Brandplatze und deren thatkräftigen un-

sichtigen Arbeiten gelang es jedoch, die anfangs drohende Gefahr zu beseitigen und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Leistungen der Feuerwehr zeugten von guter Leitung und tüchtiger Schulung der Mannschaften und riefen mehrfache Zufriedenheitsbezeugungen hervor.

## Das Haus des Unfriedens.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Paul Sander gehörte nicht zu jenen rohen Verbrechernaturen, die aus angeborener Nordlust ihr Schicksal vernichten. Es war sein grenzenloser Leichtsin gewesen, der ihn bis zu diesem Abgrunde gedrängt, und er gab das folgende Geständniß ab:

„Frau Jordan hatte mich Knall und Fall entlassen, weil sich ihre Tochter ein Wischen in mich verliebt hatte, und sie dies nicht leiden wollte. Sie zahlte mir zwar Lohn und Kost für das Vierteljahr; aber ich bekam nicht gleich eine Stelle, und das Geld war bald aufgezehrt. Ja mehrere Herrschaften stießen sich daran, daß ich außer der Zeit den Dienst aufgegeben, und mit Mühe und Noth bekam ich wieder einen Herrn. Der war zu unerträglich; bei dem konnte ich nicht lange bleiben, und nun hatte ich nichts zu brechen und zu beißen.“

„In das Haus der Jordan ging ich noch zuweilen, um meine alten Kameraden zu besuchen; ich mußte freilich eine Zeit wählen, wo die Frau nicht da war. Bei der Gelegenheit nahm ich meinem Nachfolger das Messer fort. Ich sah es gerade liegen, und ich ärgerte mich, daß der Mensch die gute Stelle hatte und ich nicht; dafür wollte ich ihm einen kleinen Streich spielen; denn ich wußte, daß ihm das Messer lieb war.“

„Als ich eines Tages wieder hin kam, hörte ich von dem Mädchen, was der fremde Herr beim Verlobungsfest erzählt hatte. Da dacht' ich gleich, das kannst Du ja auch einmal versuchen. Du brauchst ja die Frau nicht tod't zu schlagen, das wird schon gehen. Wußt' ich doch von früher her, wo sie das Geld aufbewahrte, und daß sie den Schlüssel zum Schrank immer an ihrem Halse trug.“

„Ich schlich mich deshalb am andern Tage wieder in das Haus. Kein Mensch hatte mich gesehen, und glücklich kam ich in den Seitenschlüssel. Ich wollte mich dort bis zur Nacht verstecken; aber eh' ich das noch konnte, kam die kleine Sophie zufällig aus ihrer Stube. Nun mußte ich mich stellen, als ob ich nur sie besuchen gewollt. Aber ich hatte keine Ruhe und wußte ihr bald unter einem Vorwand zu entschleichen. Jetzt hielt ich es doch für das Beste, sogleich bis zu dem Schlafzimmer der Frau zu schleichen und mich dort zu verstecken. Ich wußte ja, daß sie sich erst einriegelte, wenn sie zu Bett gehen wollte. Ueber den zweiten Stod hinweg kam ich glücklich in das Zimmer, das richtig noch offen war. Ich brauchte gar nicht ängstlich zu sein; denn ich hatte belauscht, daß Frau Jordan ausgefahren war, und dann kam sie schwerlich so früh zurück.“

„Es war ganz still in dem alten Hause,“ erzählte der Bediente mit einer Ruhe weiter, als ob es sich um die gleichgültigsten Dinge von der Welt handelte. „Zur Sicherheit schritt ich die Klingelschnur ab; dann versteckte ich mich unter das Bett. Ich hätte es noch nicht nötig gehabt; denn die Zeit wurde mir entsehrlich lang, und ich vertrieb sie mir damit, daß ich überlegte, wie ich die Sache am besten anfangen wollte. Endlich hatte ich meinen Plan dahin gefaßt, daß es das Klügste sei, wenn ich wartete, bis sie völlig eingeschlafen war; dann wollte ich rasch hervorkriechen, ihr ein Tuch über den Kopf werfen, das ich mir schon zurecht gelegt, und es mit einem Knoten zusammenbinden. Nun konnte sie nicht schreien und auch nicht sehen und mich also nicht erkennen. Dann wollte ich ihr mit dem Tode drohen, wenn sie nur einen Laut ausstiehe, und so hoffte ich, die Geschichte ganz leicht auszuführen.“

„Ich lag sehr schlecht unter dem Bett. Deshalb kroch ich noch einmal hervor und holte mir eine Serviette, die in einem Winkel lag, um mir daraus eine Mütze zu machen. Das war für meinem Kopf bequemer, und dann dacht' ich, daß mich schlimmsten Falls nun Niemand erkennen würde. Endlich kam die Frau nach Hause. Nun mußte ich ganz still liegen und den Athem anhalten. Wenn sie mich entdeckte, dann war ich nicht sicher, daß sie mich durchsuchtete; denn Frau Jordan war eine resolute Frau. Ich hätte natürlich gethan, als ob ich sterblich in sie verliebt sei und nur deshalb mich in ihrem Schlafzimmer versteckt habe. Ob sie es mir geglaubt, das war freilich noch die Frage,“ setzte der Bediente mit einem frechen Lächeln hinzu, das den Gerichtsrath auf das Tiefste empörte.

Der Bediente machte eine Pause; aber als er sah, daß ihn der Untersuchungsrichter mit keinem Wort unterbrach, begann er in demselben Tone von Neuem:

„Als ich glaubte, daß die Frau eingeschlafen war, kroch ich leise unter dem Bett hervor. Ich warf ihr das Tuch über den Kopf, daß Niemand ihr Schreien hören sollte; aber es ging doch nicht so gut, wie ich gedacht. Sie erwachte sogleich, und obwohl sie nichts sehen konnte, wehrte sie sich ganz tüchtig.“

„Wenn Sie sich nicht ganz still verhalten, geht es Ihnen ans Leben,“ flüsterte ich ihr mit verstellter Stimme zu; aber sie hörte nicht darauf, sondern griff nach meinen Händen, als ich nach dem Schlüssel an ihrem Halse suchte. Ich hatte das Messer aus der Tasche gezogen und aufgemacht, um den Schlüssel vom Bande loszuschneiden; aber als die Frau gar nicht auf meine Worte hören mochte, und mir jetzt, als ich mich niederbeugte, in die Haare fiel, da blieb mir nichts anderes übrig. — Ich stieß mit dem Messer nach ihr. Nun versuchte sie, um Hilfe zu rufen, und in der Befürchtung, daß man ihren Ruf leicht hören könnte, obwohl sie noch immer das Tuch über den Kopf hatte, konnte ich mir nicht länger helfen. Ich war selbst in Todesangst und stieß so lange mit dem Messer in ihren Hals und in ihre Brust, bis sie nur noch leise röchelte und zuletzt ganz still wurde.“

Obgleich der nichtswürdige Mensch bisher die größte Gleichgültigkeit an den Tag gelegt hatte, schien es doch, als ob ein Schauer über ihn hinwegrieselte. Sein Gesicht ward blässer, die kleinen Augen irrten unruhig umher, und er schüttelte sich wie im Fieberfroß. (Schluß folgt.)

#### Vermischtes.

Die Stadt Berlin hat jetzt 94 Gemeindegemeinschaften, an denen 94 Hauptlehrer, 861 Klassenlehrer, 310 Klassenlehrerinnen, 342 Handarbeitslehrerinnen und 82 Gehülfinnen beim Handarbeitsunterrichte wirken. In den 94 Gemeindegemeinschaften werden 68,035 Schüler in 1265 Klassen unterrichtet. Die Ausgabe für diese Gemeindegemeinschaften



beträgt 3,500,000 Mark, pro Schüler also etwas über 50 Mark. — Im Königreiche Preußen amtiren zur Zeit 51,398 Lehrer und 6538 Lehrerinnen.

Potsdam. Bei der großen Hitze am 24. Juli hatte das Füsilier-Bat. des 1. Garde-Regimentes z. F. unter Kommando des Majors von Lettow eine beinahe den ganzen Vormittag in Anspruch nehmende Marschübung mit vollständigem Gepäck und einem circa 16 Pfund schweren Sandsack im Tornister zu machen. In Folge der Strapazen und der großen Hitze erkrankten verschiedene Soldaten, darunter der Vice-Feldwebel der 12. Kompanie, am Sonnenstich, und der Füsiliers H. Bögler-Harsfeld verstarb sofort am Hitzschlag. 46 Füsiliere haben außerdem in den nächsten Tagen nach der Uebung wegen Unwohlsein Revier erhalten müssen. Der katholische Pfarrer Beyer, der bei der Beerdigung des Füsiliers die Leichenrede hielt, versuchte die Soldaten dadurch zu trösten, daß er ihnen sagte, sie sollten nur getrost sein, wenn sie bei einer Uebung einmal schwer zu tragen hätten, Christus hätte ja auch sein Kreuz nach Golgatha tragen müssen.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 10. Trinitatis-Sonntag  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Vesper.  
Getauft: Ida Pauline, Heinrich Moritz Günthers, Wirthschaftsbesizers u. Schankwirths in Grumbach, Tochter; Anna Auguste, Johanna Friedrich Ernst Thiemigs, Einwohner u. Tagarbeiters hier, Tochter; Anna Elementine, Ernst Gustav Schirmer, ans. Bürger u. Waders hier, Tochter; Carl Gotthold, Carl Ebaard Reichels, Bürger u. Schirmfabrikant's hier, Sohn. Außerdem ein unehel. Sohn: Otto Alfred.  
Getauft: Carl August Küttler, Einwohner u. Tagarbeiter hier, mit Johanne Juliane Hartmann aus Radmeritz; Anton Karas, Müller u. Wader in Reichen, mit Amalie Aurelie Teufcher hier; Friedrich August Bruno Müller, ans. Bürger u. Maurer hier, mit Amalie Christiane Nischke hier.  
Beerdigt: Carl Gottlob Brendel, ans. Bürger u. Tischlermeister hier, 68 J. 4 M. u. 5 Tg. alt; Friedrich Wilhelm, Friedrich Wilhelm Ebert's, Einwohnere u. Maurers hier, Sohn, 7 M. 24 Tg. alt; Franz Dekar, Carl Friedrich Otto Melzer's, Einwohner u. Tagarbeiters hier, Sohn, 3 M. 6 Tg. alt; Ernst Robert, Carl August Dübler's, ans. Bürger u. Maurers hier, Sohn, 7 J. 2 M. 6 Tg. alt; Rudolph Waitber, Wilhelm Rudolph Krippenstapels, ans. Bürger u. Leinwandfabrikant's hier, Sohn, 4 M. 28. Tg. alt. Außerdem: Wilhelm Alfred u. Marie Selma, zwei außerehel. Kinder.

## Vorläufige Anzeige.

Von Freitag den 10. August an

# großer Ausverkauf aus Leipzig

von Schnitt- und Leinenwaaren,

als: wollene Kleiderstoffe, Cattune, Tuche und Buckskin, Rock- und Hofenzeuge, Leinwand, Bettzeuge, Möbelstoffe, Gardinen, Tisch- und Bettdecken, Shawls und Umschlagetücher, wollene gestricke Jacken und Strümpfe, sowie noch viele andere Waaren.  
Das Verkaufslocal befindet sich im Hause des Herrn Klempnermeister Kühne in Wilsdruff, Zellaer Straße, 1 Treppe, und beginnt der Verkauf Freitag den 10. August.

S. Alkan aus Leipzig.

## Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

### Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämmtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise Aufmerksam, freundliche Bedienung. Zusendung von Paketen am Platze auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärtig franco; Verjandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt. — Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäfts bürgen für die Wahrheit des Gesagten.



Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patent-Spülvorrichtung aus der Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehlen wir unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen von 72 Mk. an. Alleiniger Repräsentant für Wilsdruff F. Thomas & Sohn.

Ferner hatten wir noch am Lager: Saxonia Regia mit Patent-Spülvorrichtung, Elias Howe, Grober & Backer, Wheeler & Wilson, Badenia Bradbury & Co., wir geben selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts. D. D.

## Achtung!

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gütigen Beachtung, daß ich von heute an gusseiserne Dachziegel führe und das Eindecken derselben prompt ausführe.

Falzziegel mit hohlen, ineinandergreifenden Falzen, sowie Facettenziegel gerade wie Schieferplatten. Gewicht beider Sorten gerade wie einfaches Schieferdach. Proben liegen stets zur Ansicht. Preise: 100 Stück ab Bieherei 36 Mark mit Glasurüberzug, desgl. mit Asphaltüberzug 31 Mark. 100 Stück decken 4 1/4 Meter. Achtungsvoll

G. Lorenz, Klempner.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lampen- und Blechwaaren-Geschäft. D. D.

## Preisermäßigung.



Singer's Original-Nähmaschinen, deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die billigsten Nähmaschinen, welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft: M. 88, M. 96, M. 110.

Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die echten Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen prämiert, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten. Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen. Reelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk. Unterricht gratis!

G. Neidlinger, Dresden, Wadergasse im Bazar, Königl. Sächs. Hoflieferant.

NB. Warnung vor Täuschung! Die echten Singernähmaschinen sind nur durch mich oder durch von mir angestellte Agenten zu beziehen; alle sonst mit dem Namen Singer oder gar verbesserte Singer bezeichnete und angepriesene Nähmaschinen sind nur nachgemachte.

## Freibergerstr. Moritz Wehner Freibergerstr.

1/4 br. Bettzeuge, a Elle von 25 Pf. der 1/2 Meter v. 22 Pf. an,	empfehl
gute schwere Waare	45
1/4 br. Bettinsets	30
gute schw. Köpers	50
1/4 br. weiße Leinwand, a Elle v. 35 Pf. der 1/2 Mtr. v. 30	25
1/4 br. Halbleinen	35
1/4 br. weiße Leinwand	40
1/4 br. weiße Leinwand	50
1/4 br. Handtücher	20

desgleichen zu höchst billigen Preisen die breitem Bettzeuge und Zulets, sowie in schönster Auswahl Blandrucks Kattune, einfarbige, gestreifte und carrirte Lustres u. s. w. u. i. w.

## Dresch-Maschinen

Stiftensystem mit neuesten Verbesserungen für 1 u. 2 Zugthiere auch für Handbetrieb liefern zu sehr billigen Preisen franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind. Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Das illustrierte Originalwerk: Dr. Kiry's 'Krankheitslehre' ist zu Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

**für Leidende!**

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich nicht von den durch Dr. Kiry's Heilmethode erhaltenen Heilwirkungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Bestellung gern Jedem einen „Krankheitslehre“ (100 Bogen) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Krankheitslehre“ zu lassen.

**TECHNICUM MITTWEIDA**  
Sachsen  
Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur, Werkmeister. 400 Schüler.  
Inhalt: 1. Lehrpläne gratis  
2. Vorunterricht frei

## Verbot.

Wiederholt ist es vorgekommen, daß auf meinen Feldern und Wiesen Unfug getrieben worden ist, ich verbiete deshalb Unbefugten das Betreten derselben und werde Zuwiderhandelnde zur Bestrafung anzeigen.  
Carl Ilchner.

Lommasscher Biscuit-Kartoffeln und von nächsten Sonntag an wieder frische Schäl- und Einlegegurken empfiehlt Herrmann Wiedemann.



## Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag den 5. August nach dem Vormittagsgottesdienst sollen in der Sacristei hiesiger Kirche zwei Kirchenvorstandsmitglieder gewählt werden, da für Wilsdruff Herr Advocat Sommer und für Grumbach Herr Gutsbesitzer Ohmann nach Ablauf der gesetzlichen Zeit, auf welche dieselben gewählt worden waren, ausscheiden, jedoch sind die beiden Herren wieder wählbar. Stimmberechtigt sind bei vorerwähnter Wahl alle diejenigen selbstständigen Hausväter, welche erstens das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheirathet oder nicht, und welche zweitens sich in die bis Sonnabend den 4. August für die Parochianen zu Wilsdruff bei Herrn Kaufmann Engelmann und Herrn Mehlhändler Hilfert, für die Grumbacher bei dem Herrn Gebrücker daselbst ausliegenden Wahllisten eingezeichnet haben, mit Ausnahme solcher, welche durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel Mergerniß gegeben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind. Hierbei sei ausdrücklich erwähnt, daß die Grumbacher Parochianen ihr Kirchenvorstandsmitglied an Stelle des Herrn Gutsbesitzer Ohmann für sich allein wählen ebenso wie die Wilsdruffer das ihre an Stelle des Herrn Advocat Sommer, so daß also ein Grumbacher seine Stimme nicht einem Wilsdruffer und ein Wilsdruffer Parochiane die seine nicht einem Grumbacher Gemeindeglied geben kann. Wählbar sind alle stimmberechtigten Gemeindeglieder, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, von gutem Rufe, bewährtem christlichen Sinne, kirchlicher Einsicht und Erfahrung sind.

Wilsdruff, den 29. Juli 1877.

Dr. A. Wahl, Pfarrer.

## Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt an mein

**Mützen- und Pelzwaarenlager**

Dresdner Straße 238, der Schulgasse schrägüber,

befindet. Für das zeither mir in so hohem Maße bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.

Wilsdruff, im Juli 1877.

Hochachtungsvoll

**Ernst Schönach, Kürschner.**

## Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publicum von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein

## Buchbinderei-, Putz- und Strohhutgeschäft

Zellaer Straße, in das Haus des Herrn Stadtgutsbesizers Barth, gegenüber dem Gasthof zum weissen Adler,

verlegt habe. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meine neue Wohnung nachfolgen zu lassen.

Wilsdruff,  
am 26. Juli 1877.

Hochachtungsvoll

**C. Pischel.**

## Wagen,

ein eleganter Landauer, und 2 Paar feine Kutschgeschirre stehen zum Verkauf bei Frau verw. Krotzsch in Herzogswalde.

Ein schönes Haus mit Nebengebäude und schönem Obstgarten ist zu verkaufen auf der Kneipe bei Wilsdruff. Näheres in Möhrsdorf No. 21 oder Sora No. 1.

Krankheit halber steht mein Haus nebst Garten zu verkaufen oder auch zu vermieten und vom 1. October an zu übernehmen.

Kießling, Tischler.

## Gurken-Hobel

empfehlen billigt  
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

## Biel zu wenig

noch ist es bekannt, daß unser tägliches Getränk, der „Kaffee“, einen viel feineren Geschmack und eine weit schönere Farbe bekommt, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnenkaffee eine Kleinigkeit Otto E. Weber's Feigenkaffee\*) zusetzt. Wer dieses vorzügliche Kaffee-Verbesserungsmittel einmal versucht, wird gewiß dasselbe stets gebrauchen.

\*) Rühmlichst empfohlen von dem „Bazar“, „Ueber Land und Meer“ u. als das feinste Fabrikat dieser Art.

Zu haben bei Franz Hoyer in Wilsdruff.

## Den besten und gesündesten Essig

zum Speisen und Einlegen bereitet man sich durch bloßes Verdünnen mit Wasser aus

## Pasteur's Essig-Essenz.

Ein Flacon giebt 10 1/2 Weinsflaschen Essig und kostet 1 Mark.

Lager für Stadt und Land der bequemen und gesunden Neuerung allein in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

## Wirthschafterin - Gesuch.

Für eine kleinere bürgerliche Haushaltung wird eine Frau in reiferen Jahren als Wirthschafterin gesucht durch die Expedition dieses Blattes.

## Arbeiter - Gesuch.

Mehrere Arbeiter erhalten Beschäftigung in der Chamotte- und Plasterstein-Fabrik von J. Hofmann & Co. in Taubenheim.

Gefallen sind wir in die Käse, vorbei ist's mit dem schönen „Schuh“. Der böse Schuldner hat nun wieder gute Wege und spielt uns nach Belieben seinen Puz.

Zieh' holde „Gemeinschaft“, zieh' in Frieden; reis' nach Egypten, zu den Pyramiden, verschone uns mit Deinem ferneren Glück.

## H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff

hält sich zur Anfertigung von Rechnungen, Anittungen, Preis-Couranten, Circularen, Briefköpfen, Etiquetten, Tabellen, Formularen, Frachtbriefen, Empfehlungen, Adreß- und Visitenkarten, Ballkarten, Eintrittsbillets, Programmen, Gelegenheitsgedichten, Vereinsjahren, Schulzeugnissen, Brief-Couvert's, Brochüren u. s. w. bestens empfohlen und sichert prompte und billige Bedienung zu.

## Schreib- & Briefpapiere, Briefcouverts

in verschiedenen Größen, empfiehlt billigt

H. A. Berger.

## Militairverein.

Morgen Sonnabend den 4. August Monatsversammlung. Wegen Besprechung der Sedanfeier bittet um zahlreiches Erscheinen  
der Vorstand.

## Goldner Löwe.

Sonntag den 5. August

## TANZMUSIK,

wozu ergebenst einladet

Th. Brännert.

## Restauration zum Hirsch.

Morgen Sonnabend Schlachtfest, früh 1/2 8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pf.

Auch wird ein Kalb mit verpfundet.

Moritz Patzig.

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben  
Walther sagt hierdurch herzlich Dank

Rudolph Krippenstapel.